

*Der britische Autor Patrick Seale kreidet Obama an, dass er ein großzügiges Angebot des Irans ausgeschlagen hat und sich von Netanjahu und falschen Israel-Freunden in einen Krieg mit dem Iran treiben lässt.*

**LUFTPOST**

**Friedenspolitische Mitteilungen aus der  
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein  
LP 130/11 – 14.08.11**

## **Wie sich Obama eine Niederlage gegen den Iran einhandelte**

Von Patrick Seale

THE DIPLOMAT, 07.08.11

( <http://the-diplomat.com/2011/08/07/how-iran-defeated-obama/> )

**Die USA machen einen Fehler, wenn sie den Iran dämonisieren, sagt Patrick Seale. Obama hätte die Chance ergreifen und sich mit ihm arrangieren sollen.**

Es wird jetzt allgemein erkannt – und bedauert – dass der Versuch des US-Präsidenten Barack Obama, Frieden zwischen Israel und den Palästinensern zu stiften, kläglich gescheitert ist. Nach Niederlagen gegen Premierminister Benjamin Netanjahu, den israelischen Hardliner, und gegen die Freunde Israels in den USA – gegen Lobbyisten, Abgeordnete (beider Parteien) und die Neokonservativen – hat der Präsident das Handtuch werfen müssen.

Viele wollen allerdings noch nicht einsehen, dass Obama auch auf einem anderen Gebiet der Außenpolitik eine Niederlage einstecken musste – in den Beziehungen zum Iran. Als er sein Amt antrat, versprach er, "sich mit der Islamischen Republik zu arrangieren", aber dieses hehre Ziel wurde bald von einer Politik der Drohungen, Sanktionen und Einschüchterungen verdrängt, die darauf abzielte, den Iran zu isolieren, seine Wirtschaft zu zerrütten und seine Regierung zu stürzen.

Israel und seine Freunde führten die Kampagne gegen den Iran an, dämonisierten ihn als Bedrohung für die ganze Menschheit und zwangen die USA zum Mitmachen. Israel hat wiederholt und ganz offen gedroht, die iranischen Atomanlagen anzugreifen, und immer wieder versucht, die USA in einen Krieg gegen den Iran hineinzuziehen; auf etwa die gleiche Weise sollen 2003 pro-israelische Neokonservative im Pentagon geheimdienstliche Erkenntnisse manipuliert haben, um die USA zu einen Krieg gegen den Irak zu drängen – mit katastrophalen Folgen.

Warum taten sie das? Weil sie befürchteten, dass Saddam Husseins Regime, nachdem es den achtjährigen Krieg zwischen dem Irak und dem Iran überlebt hatte (s. [http://de.wikipedia.org/wiki/Erster\\_Golfkrieg](http://de.wikipedia.org/wiki/Erster_Golfkrieg) ), vielleicht auch eine Bedrohung für Israel werden könnte. Es musste vernichtet werden. Der damalige britische Premierminister Tony Blair war dumm genug, auch mitzumachen. Der Krieg hat ihn dann völlig diskreditiert.

Die strategische Fantasie der Neokonservativen war nicht nur auf die Zerschlagung des Iraks durch die US-Militärmacht gerichtet. Nach der Beseitigung Saddams sollten sich die US-Streitkräfte nicht nur mit Syrien, dem Iran, der Hisbollah und den Palästinensern befassen, sondern sogar Ägypten und Saudi-Arabien "reformieren".

Nachdem sie den Misserfolg im Irak unter dem Teppich gekehrt haben, nehmen Israel und seine Freunde jetzt einen neuen Anlauf. In den letzten Wochen gab es eine Reihe aufgeregter Berichte über einen für September geplanten Bombenangriff Israels auf die Ato-

manlagen des Irans; das war offensichtlich ein Bluff, mit dem die USA zur Ergreifung härterer Maßnahmen gegen den Iran gedrängt werden sollten, um einen israelischen Angriff überflüssig zu machen.

Außer für diesen durchsichtigen Propaganda-Coup soll Israel auch für die in den letzten beiden Jahren begangenen Morde an mehreren iranischen Atomwissenschaftlern verantwortlich sein; im vergangene Jahr waren zwei Wissenschaftler getötet und einer schwer verletzt worden, der vierte wurde erst vor einem Monat umgebracht.

Außerdem wurde das Atomprogramm des Irans auch durch die Einschleusung des Stuxnet-Virus (s. <http://www.spiegel.de/netzwelt/web/0,1518,718927,00.html> ) in die iranischen Atomanlagen verzögert. Deshalb kann es nicht überraschen, dass Teheran jetzt in den USA und ihrem Verbündeten Israel einen gemeinsam agierenden Feind sieht.

Morde und andere staatliche Terrorakte haben nur einen kurzfristigen Nutzen, der meist teuer bezahlt werden muss. Die Einwohner eines Landes haben ein gutes Gedächtnis. Hass ist nicht einfach zu überwinden. Die USA und in geringerem Ausmaß auch Großbritannien zahlen heute noch für den 1953 von ihnen eingefädelten Sturz des demokratisch gewählten iranischen Premierministers Mohammad Mossadegh, dessen "Verbrechen" darin bestand, das er das iranische Öl vor dem Zugriff imperialistischer Räuber schützen wollte. (s. dazu auch [http://de.wikipedia.org/wiki/Mohammad\\_Mossadegh](http://de.wikipedia.org/wiki/Mohammad_Mossadegh) )

Warum hat Netanjahu sich dafür entschieden, das Atomprogramm des Irans als größte Gefahr für das Überleben der Juden seit Hitler darzustellen? Er weiß doch selbst, dass das reine Fantasie ist. Ehud Barak, sein Verteidigungsminister, hat selbst zugegeben, dass der Iran keine "existenzielle Bedrohung" für Israel darstellt. Mit seinem eigenen gut bestückten Atomwaffenarsenal kann Israel jeden potentiellen Angreifer abschrecken.

Ein atomar bewaffneter Iran wäre – wenn es jemals dazu kommen sollte – in anderer Hinsicht tatsächlich eine Herausforderung für Israel: Er würde zwar nicht die Existenz Israels bedrohen, aber seine Freiheit einschränken, jederzeit (ungestraft) über seine Nachbarn herfallen zu können. Israel hat sich immer bemüht, zu verhindern, dass irgendeiner seiner Nachbarn die Fähigkeit zur (atomaren) Abschreckung erwirbt. Es will die stärkste Militärmacht zwischen Teheran und Casablanca bleiben. Deshalb hat es so viel Hysterie wegen des iranischen Atomprogramms und der Hisbollah-Raketen erzeugt.

Die in den letzten Wochen zu beobachtenden Unruhen in Syrien haben Israel und seine Freunde dazu ermuntert, sich um die Zerschlagung der Achse zwischen Teheran, Damaskus und der Hisbollah zu bemühen, weil die dem Anspruch Israels und der USA auf regionale Vorherrschaft im Wege steht. Das Washington Institute for Near East Policy (s. [http://de.wikipedia.org/wiki/Washington\\_Institute\\_for\\_Near\\_East\\_Policy](http://de.wikipedia.org/wiki/Washington_Institute_for_Near_East_Policy) ) hat besonders aktiv Stimmung gegen alle drei Mitglieder dieser Achse gemacht. Zitieren wir ein einzelnes Beispiel von vielen aus einem Hetzartikel, der im letzten Monat in Foreign Affairs erschienen ist; darin beschrieb Matthew Levitt die Hisbollah als eine der größten und durchtriebensten kriminellen Vereinigungen der Welt. (Der Levitt-Artikel ist aufzurufen unter <http://www.foreignaffairs.com/articles/67997/matthew-levitt/hezbollah-party-of-fraud> .)

Das "Verbrechen" dieser libanesischen Widerstandsbewegung besteht darin, dass sie die israelische Armee nach einer 18-jährigen Besetzung, die von 1982 bis 2000 dauerte, aus dem Süd-Libanon vertrieben hat und durch den Aufbau einer Miliz zukünftige israelische Überfälle wie den von 2006 verhindern will, bei dem schätzungsweise 1.600 Libanesen getötet wurden.

Die USA haben bereits teuer für ihre Kriege im Irak, in Afghanistan und in Pakistan bezahlt – mit Männern, Milliarden und totem Ansehensverlust. Jetzt sitzen sie auf dem Af-Pak-Schlachtfeld in der Falle. Die US-Politiker wissen ganz sicher selbst, dass sie ohne Unterstützung des Irans in Afghanistan nichts erreichen werden. Schon nach einem flüchtigen Blick auf die Karte müssten sie das eigentlich einsehen.

Trotzdem geht die Dämonisierung des Irans unaufhaltsam weiter. Erst kürzlich hat David S. Cohen, der im US-Finanzministerium für den Terrorismus zuständige Staatssekretär, die unhaltbare Anschuldigung erhoben, "der Iran sei der größte staatliche Förderer des Terrorismus in der heutigen Welt". Ohne den geringsten Beweis dafür vorzulegen, behauptete Cohen, Teheran habe ein "Geheimabkommen" mit Al-Qaida geschlossen, das den Transfer von Geld und Männern über iranisches Territorium nach Pakistan und Afghanistan erlaube. Dieser Vorwurf erinnert auf gespenstische Weise an die Anschuldigungen, die 2003 von den Neokonservativen gegen Saddam Hussein erhoben wurden, um den Überfall auf den Irak zu rechtfertigen.

Anstatt sich solcher Propagandalügen zu bedienen, sollten die USA besser auf die Türkei und Brasilien hören. Weil diese beiden Staaten dem Iran mit Respekt und Verständnis begegnet sind, konnten sie im Mai letzten Jahres einen Deal mit ihm aushandeln, der vorsah, den größten Teil des niedrig angereicherten iranischen Urans gegen Brennelemente für einen iranischen Forschungsreaktor einzutauschen. (s. [http://www.luftpост-kl.de/luftpost-archiv/LP\\_10/LP13210\\_190510.pdf](http://www.luftpост-kl.de/luftpost-archiv/LP_10/LP13210_190510.pdf) ) Wenn die USA dem Iran das Recht zugestanden hätten, die Kernenergie für friedliche Zwecke zu nutzen – was ihm erlaubt ist, weil er den Atomwaffensperrvertrag unterzeichnet hat – hätte der ausgehandelte Deal die Grundlage für eine globale Vereinbarung werden können.

Obama hat die vielversprechende Vereinbarung aber brüsk zurückgewiesen. Stattdessen hat er auf seine böswilligen Berater gehört und den UN-Sicherheitsrat zur Verhängung noch schärferer Sanktionen gegen den Iran gedrängt. Indem er sich den Iran dadurch endgültig zum Feind machte, hat er nur den Preis in die Höhe getrieben, den die USA am Ende in Afghanistan, im Irak und anderswo werden bezahlen müssen.

*(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in Klammern versehen. Informationen über Patrick Seale sind aufzurufen unter <http://www.patrickseale.com/> . Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)*



## How Iran Defeated Obama

By Patrick Seale  
August 07, 2011

The US is making a mistake in demonising Iran, says Patrick Seale. Obama should have seized the chance to engage.

It's now widely accepted – and lamented – that US President Barack Obama failed dismally in attempting to make peace between Israel and the Palestinians. Defeated by Israel's hard-line Prime Minister Benjamin Netanyahu, and by Israel's friends in the United States – lobbyists, lawmakers and neo-conservatives – the president simply threw in the towel.

What is less well understood is that Obama was also defeated in another major area of foreign policy – relations with Iran. When he came to office he vowed to ‘engage’ with the Islamic Republic, but this admirable objective was soon supplanted by a policy of threats, sanctions and intimidation aimed at isolating Iran, subverting its economy and overthrowing its regime.

Israel and its friends led the campaign against Iran, demonizing it as a threat to all mankind, and forcing the United States to follow suit. Israel has repeatedly, and very publicly, threatened to strike at Iran’s nuclear facilities, and has done its best to drag the United States into war against it, in much the same way as pro-Israeli neo-conservatives at the Pentagon were alleged to have manipulated intelligence to push the United States into war against Iraq in 2003, with catastrophic consequences.

Why did they do it? Because they feared that, having survived the eight-year Iran-Iraq war, Saddam Hussein’s Iraq might just possibly pose a threat to Israel. It had to be destroyed. Tony Blair, Britain’s prime minister at the time, was foolish enough to tag along. The war totally discredited him.

The neo-cons’ strategic fantasy wasn’t just to use American power to smash Iraq. Once Saddam had been dealt with, they are said to have wanted to use the US military again and again to ‘reform’ Syria, Hizbollah, Iran, the Palestinians and even Egypt and Saudi Arabia.

Having brushed the Iraqi fiasco under the carpet, Israel and its friends are now doing it again. In recent weeks there has been a flurry of reports that Israel was planning to bomb Iran’s nuclear facilities this September – a bluff clearly intended to pressure the United States into taking ever tougher measures against Iran so as to make it unnecessary for Israel to attack.

In addition to such a transparent propaganda ploy, Israel is believed by many over the past two years to have been behind the murder of a number of Iranian nuclear scientists – two were killed and one was seriously injured last year, and a fourth was killed last month.

Meanwhile, Iran’s nuclear programme has been attacked through the introduction of the Stuxnet virus at its nuclear facilities. Not surprisingly, Tehran now views the United States and its Israeli ally as one and the same enemy.

Assassinations and other acts of state terrorism are short-term expedients that usually end up being paid for dearly. Countries have long memories. Hate isn’t easily expunged. The United States, and to a lesser extent Britain, are still paying for their clandestine overthrow in 1953 of Mohammad Mosaddeq, Iran’s democratically-elected prime minister, whose ‘crime’ was to seek to protect Iran’s oil from imperialist predators.

Why has Netanyahu chosen to portray Iran’s nuclear programme as the gravest threat to the survival of the Jewish people since Hitler? He must know that this is pure fantasy. Ehud Barak, his defence minister, has himself admitted that Iran poses no ‘existential threat’ to Israel. With its own vast nuclear arsenal, Israel has ample means to deter any attack.

But a nuclear Iran – if it ever came to that – would indeed pose a different sort of challenge to Israel: it would not threaten its existence, but it would curtail its freedom to strike its neighbours at will. Israel has always sought to prevent any of its neighbours acquiring a deterrent capability. It wants to be the uncontested military power from Tehran to Casablanca. Hence the hysteria it has sought to generate over Iran’s nuclear programme and over Hizbollah’s rockets.

In recent weeks, the troubles in Syria have encouraged Israel and its friends to seek to disrupt, and if possible destroy, the Tehran-Damascus-Hizbollah axis that has challenged the regional hegemony of Israel and the United States. The Washington Institute for Near East Policy has been particularly active in rousing opinion against all three members of the axis. To quote a single example among many, in an overheated article in Foreign Affairs last month, Matthew Levitt described Hizbollah as one of the largest and most sophisticated criminal operations in the world.

The 'crime' of this Lebanese resistance movement was to have forced Israel out of South Lebanon after an 18-year occupation (1982-2000) and to have built up a minimal capability to deter future Israeli aggressions, such as its invasion in 2006, which is estimated to have killed 1,600 Lebanese.

The United States has already paid dearly – in men, treasure, and reputation – for its wars in Iraq, Afghanistan and Pakistan. It remains trapped in the AfPak theatre of war. It must surely know that there can be no settlement in Afghanistan without Iran's support. Simply glancing at a map should be enough to confirm this.

But the relentless demonising of Iran goes on. Most recently, David S. Cohen, undersecretary for terrorism at the US Treasury, made the excitable accusation that 'Iran is the leading state sponsor of terrorism in the world today.' Without advancing a scrap of evidence, Cohen alleged that Tehran had a 'secret deal' with al-Qaeda to use Iranian territory to transport money and men to the war in Pakistan and Afghanistan. This approach is eerily like the one the neo-cons took against Saddam Hussein to justify the 2003 invasion.

Instead of such propaganda, the United States would be better advised to listen to Turkey and Brazil. Having approached Iran with respect and understanding, these two powers concluded a deal in May last year whereby most of Iran's low-enriched uranium would have been swapped for fuel for Tehran's research reactor. Had the United States conceded Iran's right to develop a peaceful nuclear programme, as allowed under the Nuclear Non-Proliferation Treaty, the deal could have provided the basis for a global settlement.

Obama rashly dismissed this highly promising approach. Instead, yielding to his ill-intentioned advisers, he pressed for a new round of Security Council sanctions against Iran. But by making an enemy of Iran, he has simply increased the bill the United States will eventually have to pay – in Afghanistan, and no doubt in Iraq and elsewhere as well.

[www.luftpost-kl.de](http://www.luftpost-kl.de)

**VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern**